[s.n.]

Autor(en): **Pils**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 50

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Novembernebelhaftes

Manchmal war er fast undurchdringlich, der Nebel des vergangenen Novembers. So etwa im ersten Monatsviertel, als ehrenwerte Anwohner der Menziker Bahnhofstraße von der Telephondirektion in Olten ein Rundschreiben erhielten, in dem der Baudienst mit vorzüglicher Hochachtung mitteilte, «... daß eine Verkabelung der bestehenden Telephonabonnenten unsererseits nicht vorgesehen ist ...» Da wären wir also noch einmal knapp davongekommen!

Weniger gut pflegen im November gewisse Geschäftsleute davonzukommen, denn um diese Zeit grassieren die Vereinsanlässe. Mit Tombolas. Und die mit materiellen Gütern wenig gesegneten Vereine erwarten, daß ihre Tombolas freigebig von Geschäftsleuten gespiesen werden. Wenn nun ein solcher Verein, sagen wir z. B. ein Pudel-Club, an Geschäftsleute einen hochachtungsvollen Rundbrief verschickt und darauf hinweist, dieser Pudel-Club zähle einige hundert *kaufkräftige, gutsituierte* Mitglieder, die ein großes Unterhaltungsprogramm veranstalteten und denen vor dem «Candellight-Dinner» ein «Aperitiv» offeriert wurde, daß aber die Tombola einen Teil der großen Unkosten tragen helfen müsse, weshalb man sich freuen würde, wenn die angesprochene Firma den Tombola-Gabentisch mit einem Preis bereicherte ..., dann ist es einem völlig nebelhaft, weshalb von einem dem Pudel-Club abseitsstehenden Geschäftsmann im Ernste erwartet wird, daß er ausgerechnet *gutsituierten* und *kaufkräftigen* Zeitgenossen mit milden Gaben unter die Arme greife, nur damit sie an Aperitif und Candlelight-Dinner (so schreibt man es nämlich richtig) sich ohne große Kosten gütlich tun können. Da es sich um einen Pudel-Club handelt, also um einen Klub von Hunden, besteht die Möglichkeit, daß der Brief von einem Mitglied stammt, also von einem Pudel, was sowohl die Anmaßung als auch das Unvermögen, Fremdwörter richtig zu schreiben, erklären und damit diesen Novembernebel lichten könnte.

Völlig nebulos dagegen war ein halbseitiges Inserat eines ostschweizerischen Metzgermeisterverbandes. Darin wurde der schwergeprüften Kundschaft mitgeteilt, ab 9. 11. werde der Fleischverkauf ohne Bein erfolgen, aber mit Gratis-Knochenbeigabe:

«Das Fleisch wird nicht teurer – auch nicht billiger. Sie erhalten für Ihr Geld *wie bisher* den vollen Gegenwert. Bisher bestellten Sie z. B. 1 kg Fleisch mit Knochen und erhielten 750 g Fleisch und 250 g Knochen. Von nun an verlangen Sie präzis 750 g Fleisch. Die Knochen dazu erhalten Sie gratis und bezahlen dafür *genau gleich viel wie bis jetzt für 1 kg mit Knochen.*»

Also wie bisher!

Was dabei gratis sein soll, ist mir nebelhaft. Immerhin dürfte der Inserattitel zutreffen: «Tradition und Fortschritt.» Diese Art Fortschritt entspricht durchaus der Tradition der Knochenbeigeber:

Es wird weitergewurstelt. Aber: Frisch vernebelt ist halb gewonnen!

Bruno Knobel